Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fassung Bezug hat, muß hervorgehoben werben. Artikel 31 ber Bundesverfassung gewährleistet die Freiheit des Handels und der Gewerbe. In den früher erwähnten Gutachten haben sich auch sehr viele Stimmen dahin ausgesprochen, daß die Motion Cornaz sich gegen obigen Artikel verstoße.

Die Unvereinbarkeit der Motion mit dem Artikel 31 tritt noch evidenter zu Tage, wenn man sich den mit den obligatorischen Berufsgenossenschaften verbundenen Begriff vergegenswärtigt. Dieser ist allerdings noch weit davon, abgeklärt zu sein, aber gewisse Modalitäten lassen sich doch festhalten. Sei es, daß nach den Sinen sämmtliche Angehörige eines Berufes zur Bildung einer Genossenschaft gesehlich gezwungen würden, sobald sich für die Bildung eine Mehrheit sindet, sei es, daß nach Andern bei fakultativem Beitritt Beschlüsser Mehrheit für die nicht beigetretene Minderheit verbindelich wären.

Nebenbei seien nur noch die Schwierigkeiten erwähnt, welche die Motion bietet. Es ist überhaupt noch nicht abzusehen, ob die Einführung der Berufsgenossenschaften eigentlich ein Fortschritt oder aber ein Rückschritt wäre. Sie bieten viele Vortheile, aber auch, wie das frühere Zunstwesen, dem sie vergleichbar sind, bedeutende Nachtheile. D. C.

Berichiedenes.

Beichnungs und Schnitzlerschulen im Berner Oberlande. Der Berwaltungsbericht der Direktion des Innern des Kantons Bern für das Jahr 1890 enthält über die Zeichnungs und Schnitzlerschulen des Oberlandes Folgendes:

Von ber Schniglerschule Brienz ist fortwährend nur Erfreuliches zu melben. Sie unterrichtete im letten Schuljahr 13 Bollichüler, ferner in einer Abendschule für Schnit-Ier 27 Erwachsene und endlich in einer Schule gur Gr= Iernung der Glemente des Zeichnens für Knaben bis zum Austritte aus ber Primarschule 55 Zöglinge, so daß sich im Ganzen ein Bestand von nahezu 100 Schülern ergibt. Die Fächer der eigentlichen Schniplerschule find Freihandzeichnen, technisches Beichnen, Modelliren, Komponiren, Styllehre und Schnigen. Es wurde bas gange Jahr, mit Ausnahme von brei Wochen Ferien im Sommer, gearbeitet. Fleiß, Leiftungen und Disziplin ber Schüler waren fehr befriedigend; bie Lehrerschaft versah ihr Amt mit Fähigkeit, Pflichttreue und Tatt. Der besonders verdiente Hauptlehrer der Schule, Berr Rienholz, besuchte im Berichtjahre mit Staats- und Bundesftipendium die oberbanrifden und throlifden Schniglerschulen und brachte von diefer Reise eine Fülle nütlicher Kenntniffe, Erfahrungen und Anregungen, aber auch bie Ueberzeugung jurud, daß die Schule Brieng nach Betrieb und Leiftungen einen Bergleich mit jenen Anftalten in ben meiften Beziehungen nicht zu fürchten hat.

Dagegen erweist es sich immer mehr als ein bringenbes Bedürfniß für die Unftalt, die mit Arbeit überhäuften Lehrer von Nebenaufgaben zu entlaften und zu biefem Behufe eine besondere Aushülfe zur Uebernahme bes kommerziellen Theiles des Betriebes beizuziehen. Denn da die Schule aus finanziellen Gründen auf Beftellung hin arbeiten muß, fo gehört bazu ein geschäftsmäßiger Betrieb behufs Absehung ihrer Produtte. Demnach waltet die Absicht ob, im Zusam= menwirten mit bem Oberlander Schniglerinduftrieberein eine Industriehalle oder ftanbige Ausstellung mit einem eigenen Geschäftsführer zu gründen, um so für sichern Absat ber Gr= zeugniffe der Schule zu forgen und gleichzeitig den Schülern eine Brude zu einer felbftftändigen Lebensftellung bei bem Austritte aus ber Schule zu banen. Es foll nun hiefür die Sulfe bes Staates und bes Bundes in Anspruch genommen werden. Der Staat hat die seinige zum Theil bereits ge= währt, und zwar sowohl in Form eines außerordentlichen Zuschuffes pro 1890, als in Form einer Erhöhung des ordentlichen Beitrages pro 1891 u. ff.

Die Beffrebungen, die Schniklerschule Menringen

fortzusetzen ober auf anderer Basis neu einzurichten, erwiesen sich leiber als vergeblich, so daß die Anstalt mit dem Schulse bes Schulsahres 1889/1890 definitiv einging. Die Schuld trägt einerseits die gänzliche Systemlosigseit des Unterrichts bes Hanterrichts des Hanterrichte Freude an der Arbeit raubte, sodann aber auch die auf die Frequenz sehr schällten einwirkende Schwierigkeit, den Schüllern beim Uebertritte aus der Lehre in's Leben eine sohnende Praxis zu verschaffen, und endlich auch die in Mehringen offenbar im Allgemeinen sich geltend machende Abnahme der gewerblichen Strehsamkeit in Folge der Fremdenindustrie.

Bu einigem Ersate für die eingegangene Anstalt ist die Errichtung einer Zeichnenschule für den Winter beabsichtigt. Die Lehrmittel der alten Schule sind einstweilen im Schulshause untergebracht worden und werden den Lehrern und Schnitzlern von Mehringen leihweise zur Benutzung abgesaben.

Die beiben kleinen Zeichnungsschulen für Schnitzler in Brienzwyler und Hofftetten gebeihen gut und entsprechen vollskommen ihrem Zwecke, den Schnitzlern der betreffenden Gemeinden Gelegenheit zu methodischer Fortbildung im Zeichnen und Modelliren zu gewähren. Jene unterrichtete 15, diese 17 Schüler.

Der Steinmetztechniker. Bon einem Steinmetztechniker erwartet man unter Anderem, daß er die verschiedenen Materialien, welche ein Steinmetz oder Bildhauer zu bearbeiten hat, in allen ihren Gigenschaften praktisch kennen lernte, die Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit des Arbeiters richtig zu beurtheilen, eventuell den ungeschickten Arbeiter zu korrigiren vermag. In vielen Geschäften ist allerdings die Jahl der verwendeten Materialien eine beschränkte, desgleichen die Art der Arbeit, welche dann nicht selten zur Entwickelung einer besondern Spezialität führt. Daß ein junger Steinmetztechniker sich Ersahrung und lebersicht in der Führung von Steinmetzgeschäften verschiedener Richtung und zwar sowohl im Bureau wie auf dem Wertplatz resp. Atelier und im Bruch erwerben muß, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung.

Gine praftische Lehrzeit, die beim Steinmet meist etwas länger benn beim Maurer und Zimmermann dauert, ist daber für den künftigen Steinmettechniter unentbehrlich. Ueber das Ziel der theoretischen Fachausbildung eines Steinmetten gibt das Programm einer Steinmetschule eingehende Austunft. Gine folche Fachschule verlangt von dem zufünftigen Steinmetschniter zunächst eine gute allgemeine Bildung — etwa 20 % der Baubeslissenen der Steinmetschule zu Zerbst besaßen z. B. die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

Im Fachstudium wird dann besonders Gewicht gelegt auf die Formenlehre und zwar die aller Stile, auf die Bauconstruktionslehre mit besonderer Berücksichtigung der Konstruktionen in Werksteinen, Steinschnitt 2c., auf die Baumechanik und statische Berechnung benannter Konstruktionen, auf die Baumaterialienlehre und Gesteinslehre, ferner auf die zum Berständniß der Baumechanik und Gesteinslehre 2c. nothwens dige Mathematik und Naturwissenschaft.

Selten bürfte es einem Baubeflissenen gelingen, die erforderliche Theorie durch Selbststudium sich anzueignen, noch viel weniger aber die erwähnten praktischen Erfahrungen durch Erzählungen einiger Praktiker zu ersetzen. Wohl werden jetzt Lehrhefte für alle möglichen Fachrichtungen, angeblich zum Selbststudium, angepriesen, ja sogar Prüfungen in absontiakann der betreffende Kandidat (vielleicht nach dem Muster der Universität Philadelphia [?] ablegen, ob aber dieser Weg wirklich zum Ziel oder nur zu Täuschungen führt, wird jeder einsichtige Fachmann leicht beurtheilen können.

Wenn früher einmal einige vom Schickfal sehr begünstigte und von der Natur mit guten Anlagen ausgestattete Fachleute auch auf einem andern allerdings weit umständlicherem und schwierigerem Wege es gleichfalls zu Wohlstand und Ansehen brachten, so ist doch die Kopirung eines solchen Rezeptes nicht immer dem Normalmenschen zu empfehlen. Was bem Bater vielleicht früher einmal auf einem selbstgesuchten Wege gelang, bas muthet er jest nicht mehr seinem Sohne zu, sondern führt ihn vielmehr auf sicherem und soliberem Wege, nach bem heutigen Stand ber Technik, bem erstrebten Biele zu.

Nachdem die letzte der alten berühmten Bauhütten zu Köln geschlossen war, hatten die deutschen Steinmetze keine Zentralftelle, keine spezielle Bildungsstätte mehr und der große Stand der beutschen Steinmetze, aus welchem einst die Baumeister unserer stolzen Dome und Schlösser hervorgegangen sind, schien seine Geschichte und seine frühere Machtstellung ganz vergessen zu haben.

Die beutschen Steinmetze besuchten zu ihrer theoretischen Ausdilbung nunmehr- die Baugewertschulen, um dort einfach das für sie völlig ungeeignete Programm der Jimmer= und Maurermeister zu kopiren, oder sie wurden an sogenannten Kunstgewerbeschulen mit Stukkateuren 2c. zu der manuellen Fertigkeit eines Bilbhauers zweiter und dritter Klasse heran= gebildet, bis man endlich in Oesterreich durch Einrichtung von Spezialschulen dem Nothstand in mehreren Gewerben zu Hilfe kam und auch das Fach der Steinmetze wieder mehr berücksichte.

Die erste Steinmetsschule aber, welche in Deutschland eingerichtet wurde und die sich von ähnlichen Instituten des Auslandes im Interesse Spezialfaches wesentlich unterschebet, befindet sich in Zerbst, wo über alle weiteren Details in dieser Sache bereitwilligst jede Antwort ertheilt wird.

("Deutscher Steinbildhauer".) Mluminium als Reinigungsmittel für Metallguffe. Unter ben mannigfaltigen neuen Verwendungsweisen bes Aluminiums, welche biefem Metall neben feiner ftetigen Berbilligung eine immer größere Berbreitung verschaffen, ift eine ber eigenartigften biejenige, burch Bufage fleiner Mengen von Aluminium zu geschmolzenen unedlen Metallen biefe gu reinigen. Namentlich gelingt es baburch, Gifengufffücke von gang vorzüglicher Beschaffenheit herzustellen. Durch ben Aluminiumzusat werben bie in bem fluffigen Gifen fein vertheilten Massen von Gisenornd, welche die Festigkeit des Buffes in hohem Mage beeintrachtigen, reduzirt; die ent= ftehende fehr leichte Schlade von Aluminiumoryd (Thonerde) wird in dem geschmolzenen Metall emporgetrieben und schwimmt auf beffen Oberfläche. Abgesehen von der Beseitigung des Gifenorydes, wird ber Guß badurch noch bichter, daß in bem Gifen gleichzeitig enthaltener Rohlenftoff feine Belegenheit mehr finden kann, mit dem Sauerstoff des Gisenorydes Roh= Ienfaure zu bilden, von welcher einzelne Bläschen bes Bafes in bem Gifen gurudbleiben und hier Hohlraume hinterlaffen. Bu berfelben Berwendungsweise, welche ichon seit einiger Zeit auch für die Reinigung von Rupferguffen im Gebrauch ift, empfiehlt neuerbings die Aluminiuminduftrie-Attiengesellichaft Neuhausen den Aluminiumzusatz für die Umschmelzung von altem Meffing und anderer Metallabfalle. Ge bebarf hierzu einer Beimengung von blos 1 bis 5 Theile Aluminium auf 1000 Theile des Metalls; ein Ueberschuß hiervon ist nicht von Nachtheil, er erhöht vielmehr die Güte des Gusses.

Bu scharfen Abgüssen von Medaillen, Münzen u. bgl. eignet sich feingemahlener Gyps. Man fertigt von Schwefel einen negativen Abguß und bann bamit den Gypsabguß. Die Münze u. s. w. umgibt man mit einem Kande von Carton, Bapier u. bgl., fettet die Metallplatte leicht an und gießt den flüssig gemachten Schwefel darüber. Der Abguß wird sehr scharf. Bon diesem Negativ nimmt man den Gypsabsuß, indem auf dem mit einem Bapierrande umgebenen Schwefelsabguß der mit Wasser zu einem Breie angerührte Gyps aufzgeschüttet wird. Dem sehr scharfen, schon weißen Abguß kann man nachträglich eine beliebige Färbung geben, oder auch schon vorher den Gyps mit gefärbtem Wasser anrühren.

Prattifche Leute find die Danen. Wenn man in Ropenhagen Gelb in die städtische Sparkaffe legt, so erhalt man ein Buch darüber, bas aber, im Gegensatz zu unserm Brauch,

nur eine Nummer führt, während wir mit aller Ausführlichsteit Namen und Stand mit eintragen. Den Namen und die Abresse des Besitzers des Buches mit den betreffenden Namen birgt in Kopenhagen ein besonderes Journal, das nur den Beamten zugänglich ist. Kommt nun jemand, Geld auf ein Sparkassendigenduch zu holen, so wird er nach dem Namen des Inhabers gefragt und bezahlt. Geht also das Buch verloren oder wird es gestohlen, so bleibt dem Eigenthümer immer sein Geld gesichert. Auch muß der Spareinleger, sobald er das erste Geld zur Sparkasse bringt, seinen Namen eigenhändig in das Buch schreiben. Für den Fall, daß er einen andern sendet, um Geld zu erheben, muß er diesem eine schriftliche Bollmacht geben, deren Unterschrift mit jener im Geschäftsbuche vor Auslieserung des Betrages verglichen wird."

Steinkohleneinsuhr. Die Schweiz bezog im ersten Semester bieses Jahres aus Deutschland beinahe 7 Millionen Bentner Steinkohlen und 550,000 Jentner Coke.

Weltausstellung in Tasmanien. Der Weltausstellung in Melbourne folgt raich eine zweite, welche Tasmanien im tommenden Winter, bem auftralischen Sommer, in Launceston veranstalten will. Die Gröffnung derselben ift auf den 24. November d. J. und der Schluß auf den 28. Februar 1892 feftgefett. Die Ausstellungsgebäude befinden fich in ausgezeichneter Lage und bedecken über 100,000 Quadratfuß, wo= von 25,000 für britische und ausländische Aussteller und 15,848 für die Maschinenabtheilung reservirt worden find. Die Ausstellungsgegenstände werden zollfret zugelaffen und nur bei ihrem etwaigen Verkauf besteuert. Als Fingerzeig für etwaige Aussteller sei bemerkt, daß Gold, Silber, Binn, Rupfer und Rohlen auf ber Infel gefunden und in regel= mäßigem Betrieb ausgebeutet werden. Auch Gifenerz ift reich= lich porhanden, ohne daß bis jest jedoch eine Gisenindustrie ins Leben getreten mare. Der Betrieb ber Landwirthichaft ift ungeachtet bes herrlichen Rlimas und bes fruchtbaren Bodens noch ein fehr primitiver und es bietet fich beghalb Ausstellern von landwirthschaftlichen Maschinen Gelegenheit, ihren Fabrifaten ein neues großes Absatgebiet zu erschließen. Weitere Auskunft ertheilt ber Generalagent für Tasmanien, Sir E. N. C. Braddon, 5, Viktoria Street, London SW.

Schweizerische Muster-Ausstellung. Einige bebeutende Fabrikanten verschiedener Branchen haben sich in Basel verseinigt, um im Hause des Herrn St. Goar-Zéénder, Freiestr. 71, und unter dessen Leitung eine Musterausstellung zu errichten, woselbst nur Fabrikate schweizerischen Ursprungs aufsgenommen werden sollen.

Sonderausstellung von Materialien und Werkzeugen für die Feintechnik zu Frankfurt a. M. vom 26. August bis Ende September 1891. Im hinblid auf den vom 3. bis 6. September b. J. zu Frankfurt stattfindenden Deutschen Mechanikertag und ben vom 7 .- 12. Sept. ebenda abzuhal= tenden Internationalen Gleftrotechnikerkongreß foll in ber Zeit vom 26. August bis Ende September d. J. in Frankfurt a. M. eine Sonderausstellung von Materialien und Werkzeugen für die Feintechnik (Mechanik, Glektrotechnik, Optik, Glasblaferei u. f. w. veranftaltet werben. Die Ausstellung foll ein auschauliches Bild aller für die Feintechnik nothwendigen Rohmaterialien, Halbfabritate, Bulfstheile, Wertzeuge, sowie hülfsgeräthe und hülfsmaterialien für ben Werkstattbetrieb Der Borfland bes Mechanifertages hat zugleich im aeben. Namen des vorbereitenden Ausschuffes für den Gleftrotechni= ferkongreß bie Borarbeiten zu ber Sonderausstellung über= nommen. Bezügliche Anfragen find an den Vorsitenden des ersteren, Direktor bei ber Physikal.=Techn. Reichsanftalt Dr. Löwenherz, Charlottenburg, Berlinerftr. 151, zu richten. (Der Vorstand des Deutschen Mechanifertages Dr. Löwenherz, Charlottenburg. Dr. Krüß, Hamburg. L. Tesborpf, Stuttgart.) (Der vorbereitende Ausschuß bes Gleftrotechniferfon= areffes Beh. Oberpoftrath Beldberg, Frankfurt a. M., Sart=

mann, Frankfurt a. M.) Un Miete wird für bas Quadrat= meter Wand= ober Bobenfläche 15 Mark erhoben.

25,000 Pferdeträfte soll ber zwischen Beuggen und Mheinfelben projektirte Mheinkanal liefern. Laut dem "Oberl. Boten" hat der Bezirkörath Sädingen am 20. Juli der schweiz. Aktiengesellschaft, an deren Spike Herr Oberst Jschofte in Aarau steht, die Konzession zum Bau des mehrkach erwähnten Mheinkanals ertheilt. Der Bertrag, den die großherzog-lich badische Regierung mit der Baugesellschaft abgeschlossen hat, enthält für die Fischereiberechtigten längs der Strecke Mheinfelden-Laufendurg so günstige Bedingungen, daß sämmtliche Einsprachen — mit Ausnahme der der Gemeinde Kleinlaufendurg — zurückgezogen wurden. Der Kanal, dessen Heilung auf mehrere Millionen veranschlagt ist, soll in drei Jahren vollendet sein.

Am Ausgange der Schlucht von Orbe foll die dortige Wasserfraft benutt werden, um durch Einrichtung von Tursbinen und Ohnamomaschinen von 260 Perebeträften die Züge der Orbe mit der Station Chavornah verbindenden Gisensbahn mit elektrischer Kraft zu treiben, die Stadt elektrisch zu beleuchten und 100 Perebeträfte an industrielle Betriebe absgeben zu können.

Das Gebände der neuen Gewerbeschule Basel an der Ecke Spalenvorstadt-Petersgraben ist nahezu vollendet, präsentirt sich als sehr stattlicher Bau und hebt sich wirkungsvoll von seiner Nachbarschaft ab. Der Bau ist außerordentlich schnell erstellt worden. Allerdings waren die Fundamentirungsarbeiten mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn
es mußten die Mauern des alten Gnadenthal-Klosters mit
Ohnamit gesprengt werden. Aber dann bediente sich die
Bauleitung der besten Hilsmittel der Technik, so einer Kslastermaschine, die, mit einem einpferdigen Gasmotor getrieben,
zur Bereitung des erforderlichen Mörtels diente; ferner eines
Materialaufzuges mit Dampsbetrieb (Losomobil), der die geladenen Bagen in die diversen Stockwerke transportirte, wo
Geleiseanlagen den Transport alsdann wesentlich erleichtern.

Die Hauptfront bes Gebäudes fommt gegen ben Petersgraben, wo sich auch ber große Gingang für die Schüler befindet. In das Souterrain im Petersplatsslügel fommen die Modellirklassen. Im Erdgeschoß des Spalenslügels sind Räumlichkeiten für das Gewerbemuseum dienend.

Im ersten Stock begegnet man im Spolenflügel bem Zimmer bes Direktors, Zimmern für das Gewerbemuseum, speziell auch jür den Zeichner besselben, während die Zimmer gegen Betersgraben und Petersplat Klassenzimmer abgeben. Auch die Sääle im zweiten Stock sind zu Schuls und Musseumszwecken reservirt, mit Ausnahme eines Zimmers an der Sche Spalens und Petersgraben, das mit amphitheatralisch gebauten Sitplägen als Hörsaal dienen soll.

Im Herbste 1892 soll ber Neubau, ben Architett Linder aufführt, seiner Bestimmung übergeben werben.

Bubenberg-Denkmal in Bern. Von 21 eingegangenen Entwürfen zu einem Bubenberg-Denkmal hat die Jury Dorer in Baden und Max Leu in Solothurn je einen ersten Preis von 1500 Fr., Lang in Paris einen zweiten Preis von 1000 Franken, sowie Regel in Zürich eine Ehrenmelsdung zuerkannt.

30 Prozent billigere Bauten (?). In verschiebenen Blättern steht folgende Annonce: Wer bei jeder Witterung und Jahreszeit nach einem neuen System rascher, soliber, hygienischer und 30 Prozent billiger bauen will, wende sich unter Chiffre J 3259 an Rudolf Mosse, Zürich.

Klein, aber mein. In Riesbach und Zürich haben sich Baugenossenschaften gegründet für Erstellung von Arbeiter-häusern, von denen ein Haus mit drei Wohnungen auf 16,000 Franken, die einzelne Wohnung also auf 250 bis 270 Fr. Zins zu stehen kommt. Ferner sind in der Genossenschaft Zürich Projekte und Pläne vorhanden für Häuser von Gärten umgeben, mit vier Wohnungen auf 22,000 Fr. berechnet, so daß eine abgeschlossens Wohnung mit vier Zimmern, Wasch

küche, Werkstätte, Keller und Holzbehälter zu 300—350 Fr. kann abgegeben werben. Die dazu auserwählten Grundstücke liegen kaum 10—15 Minuten vom Bahnhof Zürich entfernt.

Bimmererftreit in Genf. Die Berfammlung der ftreiten= den Zimmerleute, die letten Montag Morgen im Cafe Bollerin stattfand, verlief ziemlich ruhig. Journalisten wurden nur unter ber Bedingung zugelaffen, nachher ihren Bericht zu verlesen. Ginstimmig wurde beschloffen: 1) an den früheren Vorschlägen festzuhalten; 60 Mp. als Minimum für Arbeiten in ber Stadt mit geziemender Entschädigung für Arbeiten außer ber Stadt; Abschaffung bes Abzuges Berficherung; bas Wertzeug muß ber Meifter liefern; alle Arbeitenben in ober außer ber Stabt gahlen ber Streittaffe einen täglichen Beitrag; 3) an ben Thuren ber Bertstätten werben Wachen aufgestellt. Nach . Schluß ber Bersammlung bilbete fich ein Bug (etwa 200 Mann ftart), ber an allen Werkstätten vorbeiging. Bis jest ift alles ruhig verlaufen. Die Arbeiter murden von den Führern gur Ruhe ermahnt.

Streiks. Seit mehreren Wochen herrscht Unzufriedenheit unter den Maurern und Handlangern Neuenburgs. Sie forsdern eine 10stündige statt einer 12stündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung, welche für sie eine Mehreinnahme von etwa 20 Prozent bedeutet. Eine von Meistern und Arbeitern aufgestellte Versöhnungskommission brachte es nicht zur Schlichtung der Differenzen, so daß am Dienstag den 4. ds. Morgens der Streik ausbrach. Ein Zug, dessen Theilnehmerzahl die "Suisse Lib." auf mehr als 300 schätzt, durchzog Diensstag Vormittags die Stadt. Als Führer der Bewegung werzden Ausländer genannt. Sinstweilen sind sämmtliche Bauzarbeiten in der Stadt eingestellt.

Aluminium. Die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin hat den Preis eines Kilogramms Aluminium auf 12 Mark herabgesekt. Auch hat die Berwerthung und Berarbeitung des Metalls weitere bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Auf der ständigen Ausstellung der genannten Gesellschaft bemerkte man u. A. schöne Nachahmungen von Makartund ähnlichen Sträußen aus Blumen und Gräsern. Sie bestehen aus sehr dinnen, gewobenen oder gedrehten Aluminiumdrähten und sind auf chemischem Wege gefärbt. Unverwüstlich sind diese Vindereien und fast ebenso leicht wie die natürlichen. Fortgeschritten ist auch die Herstellung von Esbestecken und Feldslaschen aus Aluminium. Diese sind nücht möglich, Aluminium zu verlöthen, was die Herstellung mancher Gegenstände aus dem Metall erschwert.

Einen merkwürdigen Fortschritt in der Holzbearbeitung hat die Riften- und Faßfabrik von Onden und Comp. in Mergem bei Antwerpen aufzuweisen. Dieselbe arbeitet mit Maschinen, welche die Herstellung großer Fässer, Riften u. f. w. aus wenigen Studen Holz ermöglichen. Zunächst handelt es sich hiebei darum, runde Holzstämme von circa 1 Meter Länge in ein einziges großes Brett umzuwandeln. Bu diesem Zwecke werben gewaltige Pappeln in meterlange Blode geschnitten, welche nunmehr in entsprechende, nach Art der Lokomotivkessel gebaute Siederöhren gelangen. Lettere werben hierauf mit Waffer gefüllt, bas burch eingeleiteten Dampf zum Sieden gebracht und durch eine Drahtverbindung mit einer Dynamomaschine — die Fabrik hat elektrische Besteuchtung — elektrisirt wird. Diesen Ginflussen bleibt bas Holz zwei bis brei ober mehr Stunden ausgesetzt und es erlangt hierdurch neben einer großen Beichheit eine auffallende Bahigfeit. Im Sandumbreben wird nun jeder Stamm von der Rinde befreit und darauf mittelst Flaschenzuges der Länge nach zwischen zwei Spindeln gespannt, mit welchen er burch die Maschine in eine schnelle brebende Bewegung ver= fest wird. Gin gerades festliegendes Meffer von ber Lange bes Stammes wird nun gegen biefen gerichtet und schält von bemfelben ununterbrochen ein Blatt ab, beffen Breite ber Länge bes zerschnittenen Solzblodes entspricht. Letterer rudt

immer näher und wird auf biefe Beife mit fabelhafter Beschwindigkeit bis zum letten Rern in ein einziges großes Holzblatt umgewandelt, das je nach Stellung der Maschine eine Dicke von 0,2 bis 15 Millimeter hat. Zu Faßzwecken wird biefes weiche Blatt hierauf in Stude von bem Umfange ber gewünschten Gebinde geschnitten und diese Holztafeln ge= langen nunmehr zwischen die Walzen einer zweiten Maschine. bie mit einem Bug an ben beiben Ränbern die Rinnen ein= schneibet, welche zur Aufnahme ber Fagboden bestimmt find. Gine britte Maschine schneibet hierauf mittelft Balgenmeffer aus bem Holzblatte oben und unten fpite Segmente heraus, welche bie übliche bauchige Geftaltung bes Gebindes ermög= lichen, wonach bas Holzblatt chlinderförmig gebogen unb, mit zwei Reifen verfehen, dem Fagbinder übergeben wirb, ber bie Boben einfest und bie bann noch nothigen Banber anlegt.

Beaktes Weidenholg. In ber vorjährigen land= und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien, im Bavillon für Sausinduftrie, maren eine Anzahl geflochtener Gegenftande gu feben, welche mit Berwendung von geätten und imprag= nirten Weiben hergeftellt wurden und ein gang eigenes Musfeben zeigten. Ueber diese Megung hat Professor Dr. Breiten= lohner in ben "Mittheilungen bes f. f. Gewerbemufeums" eine furze Beschreibung gegeben, welcher wir folgendes Ber= fahren entnehmen: Diefes Berfahren rührt von bem Wander= lehrer und Inftruktor im Weibenfache, Georg Rarg, her. Entrindete Ruthen oder Stabe, also Holz von verschiebener Starte je nach bem Gebrauchszwede, etwa im Alter bis gu fünf Jahren, werben an jenen Stellen, welche erhaben bleiben follen, mittelft eines burch Berklopfen pinfelartig gerfaserten Rohrstudes oder auch mittelft eines eigenartigen, trichterförmigen Inftrumentes mit beißfluffigem, gelbem Erbmachs bestrichen. Sierbei entstehen gang willfürlich geftaltete, un= regelmäßig kontourirte Male, Zeichnungen ober Figuren. Die Ruthe ober Stange zeigt nun mit Wachs überzogene und wachsfreie Stellen. Nach diefer Manipulation folgt bie Metung. Das holz wird in rauchende Schwefelfaure gelegt und verbleibt barin eine halbe bis zwei Stunden und auch barüber, je nachbem bie Aegung flacher ober tiefer ausfallen foll. Das Säuregeschirr ift am zwedmäßigften aus Steinaut. tann aber auch ein mit Blei ausgeschlagener Holztrog fein. Hierauf wird bas Holz zum Behufe ber Entfäuerung im Bafferbabe mittelft Bürften forgfältig gewaschen. Run muß bas anhaftende Wachs entfernt werden, mas im tochenden Waffer fich leicht und raich bewerkstelligen läßt. Das an ber Oberfläche bes Waffers ichwimmende, sowie bas an ben Rändern bes Gefäßes klebende Wachs muß zeitweilig hinweggenommen werben. Um das Wachs vollständig vom Holze wegzubringen, reibt man basfelbe mittelft eines Tuchlappens tüchtig ab ober man bedient fich hierzu einer Sandburfte. Durch verschiedene Farbung entstehen schon gemufterte Stabe, welche für Rahmen, Geftelle und bergleichen fich trefflich verwenden laffen.

Erhöhung der Bermendbarkeit glaferner Dachziegel. Bu den neueren und verhältnißmäßig noch wenig geschätten Erzeugniffen der Glasinduftrie gehören die gläfernen Dachziegel, die in verschiedenen Facons als Hohlziegel, Flachziegel ober Faconziegel gefertigt werden. Die verschiedene Form der Ziegel bedingt auch eine verschiedenartige Herstellungs= weise. Der Cohlziegel wird aus geblasenen Glasmalzen ge= sprengt, der Flachziegel wird gewalzt, der Faconziegel gepreßt. Bäufig werben die Ziegel mit Längeriefen verfehen oder aber auf den inneren oder äußeren Breitseiten mit kugelformig ausgehöhlten Flächen, beibes zu dem Zweck, der Feuersgefahr vorzubeugen. Wenn fich im Innern ber Ziegel größere oder kleinere Luftblasen befinden, so werden die Sonnenftrahlen auf einen Punkt konzentrirt und die Ziegel beginnen als Brennglafer zu wirken, wie burch gahlreiche Falle konftatirt ift. Der Befahr tann nach bem "Diamant" auf einfache Weise abgeholfen werden: am einfachsten wohl daburch, bag

man von der Anwendung von Glasziegeln, die mit Blasen versehen sind, ganz absieht und seinen Bedarf von einer Firma bezieht, die auf die Herstellung ihrer Fabrikate viel Sorgkalt verwendet, oder aber, indem man, wie schon erwähnt, Ziegel mit gerippten Längsstächen anwendet, welch' letztere die Sonnenstrahlen brechen, ebenso wie die concaven Flächen an den Breitseiten, dei welchen die Sonnenstrahlen bei ihrem Austritt außeinandergehen und daß Licht zerstreuen. Um aber auch bei Anwendung von gekrümmten oder mit Blasen durchsieten Ziegeln vor Feuersgefahr geschützt zu sein, überziehe man die nach Innen gekehrten Flächen, wie dieses für die Fensterscheiben in Bulvermühlen vorgeschrieben ist, mit weißer Farbe, wodurch dieselben das Außsehen von matt geschliffenem Glas erhalten.

Bur Berftellung dieser Farbe reibt man Bleiweiß in einer Mischung von 3/4 Firniß und 1/4 Terpentinöl und sett der Mischung als Trockenmittel gebrannten weißen Bitriol und Bleizucker zu. Die Farbe muß äußerft bunn angemacht und auf die Blasflächen mit einem breiten Unftrichpinfel fo gleich= mäßig als möglich aufgetragen werben. Wenn bas Glas eine Erneuerung bes Unftriches bedarf, fo muß ber alte Un= ftrich zuvor burch Unwendung einer ftarten Lauge befeitigt ober ein Gemisch aus 2 g Salzfäure, 2 g weißem Bitriol, 1 g Rupfervitriol und 1 g Gummi arabicum mittelft eines Binfels auf die alten Unftrichflächen getupft werden. Der Lichtburchlaß wird burch biefen Anftrich nur mäßig beein= trächtigt, was taum in Betracht fommt, wenn man einen Bergleich mit Ziegelbächern und Schieferdachern gieht. Glasziegel aber gewinnt baburch an praftifcher Berwendbar= feit und wird fich die verdiente Werthschäpung in erhöhtem Mage erwerben.

Das lenkbare Luftichiff ohne Ballon. Trop aller bisherigen Migerfolge und ber schlechten Aussichten auf ein lentbares Luftschiff scheint die Lösung des Problems, das die Menschheit icon seit Sahrtausenben beschäftigt, nun gang nahe gerudt zu sein, so nabe, daß in der That hoffnung vorhanden ift, ichon im Jahre 1893 ein wirkliches lenkbares Luftschiff von Amerika nach Europa fliegen zu sehen, und zwar — wie ber Erfinder an ber Sand feiner Berechnungen mit Sicherheit behauptet — in der Zeit von 24 Stunden. So ungläubig die Menschheit in Bezug auf neue Luftichifferfindungen auch geworden ift, diesmal wird fie doch ihre Theilnahme nicht versagen können, benn es find nicht allein bie Zeitungen, nein, auch bie Memter, die Gelehrten, die berühmtesten Ingenieure, ja, selbst ber Kongreß ber Bereinigten Staaten, welche fich verheißungsvoll auf die Seite des Er= finders stellen, seine Ibee als die einzig richtige begrüßen und ihm schnelle Hulfe zusagen. Dr. be Bauffet, bies ber Name des Erfinders, von Saufe aus ein französischer Arzt, aber feit zehn Jahren in Amerika, arbeitet ichon ebenfo lange an seinem lenkbaren Luftschiff, mit welchem er jetzt an die Def= fentlichkeit getreten ift. Er gibt ihm ben Namen "Aeropla= ne". Das Patentamt zu Bafhington, welches Erfindungen dieser Art nur unter gleichzeitiger Borlage von Mobellen berücksichtigen darf, hat gegen diese Regel dem Dr. Bauffet le= biglich auf seine Zeichnungen und Erklärungen das Patent ertheilt.

Sein Luftschiff ist kein Ballon, weicht von allen bisher bagewesenen "Seglern der Lüfte" vollständig ab. Der Apparat" besteht aus einem Stahlzylinder von 728 Fuß Länge und einem Durchmesser von 144 Fuß. Unter diesem Jylinzber besindet sich ein Boot, 175 Fuß lang, 26 Fuß breit und 26 Fuß tief. Auf dem Oberdeck des Bootes, welches Raum für 200—300 Personen bietet, besinden sich die elektrischen Maschinen zum Auspumpen der Luft aus dem Stahlzylinder, zum Treiben von acht immensen Schrauben, welche jede per Minute 300,000 Kubissuß Luft zu vertreiben im Stande sind, und zur Bewegung der Steuer Borrichtungen. Das Geheimnis des neuen Flugapparates, des ersten, der den Ramen Luftschiff verdient, ist das der eisernen Damps-

schiffe, die ja nur darum nicht untergehen, weil sie leichter find als das Quantum des Wassers, das von ihrem Körper verbrängt wird. Das Luftschiff Dr. be Bauffets ift nach Auspumpung bes Dreivierteltheils ber Luft, die es enthält, leichter als die durch ben Zylinder verdrängte Luftmaffe und muß infolge biefes ichon bem Archimedes bekannt gewesenen Prinzips in der Luft schwimmen. Das Steigen wird also burch Auspumpen ber Luft, bas Sinken burch Ginlaffen berfelben in den Zylinder bewirft. Das Gewicht des letteren, ber ftart genug ift, bem Luftbruck von außen gu wiberfteben, ift 150 Tons, bas bes verbrängten Luftquantums ca. 276 Tons, die Tragfähigkeit des Apparats 126 Tons. Das Innere bes Inlinders besteht aus feche Luftkammern, welche mit den Bumpwerken in Berbindung stehen; außen zu beiben Seiten find zwei fallschirmartig wirkende Langflügel aus Aluminium angebracht.

Dr. Arthur de Bauffet als Brafibent bes "Glectric-Club of Bofton", durchaus teine unbekannte Perfonlichkeit, hofft feine Erfindung bereits bei Eröffnung ber Beltausstellung in Betrieb fegen gu fonnen. Mis Berfechter feiner Ibee treten teine Beringeren auf als William S. Baine, ber befannte Oberingenieur beim Bau ber Brooflyner Sangebrude, ber Mathematifer G. Colbert, G. W. Melville, Chef in der Ingenieurabtheilung bes Marinedepartements zu Washington, 2c. Durch bas Batentamt hat die Regierung ber Ber. Staaten bereits mit dem Erfinder Abmachungen bezügl. Gebrauch seines "Aeroplane" in Amerika getroffen, falls der lettere die in ihn gefetten hoffnungen erfüllt. Es wird angenommen, bag ber Rongreß einem ihm von Seiten eines Untersuchungskomites gemachten Vorschlage, dem Erfinder 150,000 Dollars zum Bau seines Luftschiffes zu überweisen, in Kurze Folge leiften wird, so daß dem Bau — und hoffentlich auch dem Erfolge - nichts mehr im Wege fteht. Inzwischen tritt in Chicago unter bem Namen "Transcontinental Aerial Navigation Company" eine Gesellichaft zusammen, die ben Bau ber "Meroplane" übernehmen und diefe "größte Erfindung bes Jahr= hunderts" ausbeuten will.

Reinigen blind gewordener Fenfter. Die Fenfter merben vollständig flar, wenn man fie mit in Regenwaffer getauchten Brenneffeln icheuert und barnach fpult. Glaferne Befäße, in benen ölige fette Substanzen aufbewahrt gemefen, reinigt man am beften mit Lauge, die von Buchenholzasche gewonnen wurde, wodurch eine Emulfion bes Fettes hervor= gebracht wird. Flaschen, in benen Bier, Wein ober Effig war, werben durch Steinkohlenasche gereinigt, mahrend Wafferflaschen ober Goldfischgläser, in benen sich aus bem Waffer Ränder von Kalf gebildet haben, am besten durch verdünnte Salgfäure wieder flar gemacht werden. Auch burch icharfen Effig läßt sich berselbe 3weck erreichen.

"Billig und ichlecht" fcheint wieder die Barole gut fein, mit welcher auf verschiebenen Induftriegebieten in Berlin gearbeitet wird. In dem Jahresberichte bes Aeltestenkollegiums ber Berliner Raufmannschaft wird beispielsweise lebhafte Rlage über die Unmasse kleiner Fabrikanten geführt, welche von Berlin aus auf bem Gebiete ber Beleuchtungsgegenftanbe ben Martt mit Schleubermaare überschwemmen. Gin großer Uebelftand, heißt es ba weiter, ift ber, bag bei Reubauten, mögen es private, ftabtische ober ftaatliche fein, an die Beschaffung ber Beleuchtungskörper erft gedacht wird, wenn alles andere fertig ift und die Baugelber fo knapp geworben find, baß so gut wie nichts mehr übrig ift. Staatse und ftabtiiche Behörten eröffnen bei beschränkten Mitteln außerbem noch Submissionen und der Billigfte aller Billigen erhält ben Buschlag. Bezeichnend für berartige Geschäfte ift bie Art und Beife, wie die Beleuchtungsforper für die Festräume bes Kaiserpalastes in Straßburg vor zwei Jahren vergeben wurden. Die Zeichnungen der Kronleuchter waren von dem betreffenden Regierungsbaumeifter entworfen, bas gu verwenbende Material genau vorgeschrieben und doch war in der beschränkten Submission bas höchste Angebot girka 137.000

Mark und das niedrigste ca. 35,000 Mark. Schließlich drückte bie Behörde noch weiter und es fanden fich Fabrikanten, welche die Gesammtlieferung für — 25,000 Mart übernahmen. Die von den Baubehörden vorgeschriebene bloge Bergolbung war taum für 25,000 Mart zu beschaffen.

Berner Solzpreise. Buchenholz per 3 Ster 52 bis

Fr., Tannenholz 35 bis 36 Fr.

Solapreife. Bei ben in letter Boche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Solzverfäufen ftellten fich bie Durchichnittspreife für: Gichen= ftammholz 1. Klaffe 75 Mt. 60 Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 37 Mt. — Pf., 4. Kl. 27 Mt. 40 Pf., 5. Klaffe 22 Mt. 60; Buchenstammholz 1. Al. 20 Mt. 50 Bf., 2. Al. 18 Mt. 20 Bf., 3. Mt. 15 Mt. — Bf.; Fichtenftammholz 1. Rl. 16 Mf. 40 Pf., 2. Rl. 14 Mf. — Pf., 3. Rlaffe 12 Mt. 40 Bf.; 4. Rlaffe 13 Mt. - Bf.; Birfenftammholz 16 Mt. -

Neue Vatente.

(Mitgetheilt vom Batentbureau von Richard Lüders in Görlig, welches Mustunfte den Abonnenten unferer Beitung toftenlos ertheilt.)

Bei ber Bank zum Fügen, Nuten und Falzen bon Brettern bon Ernft Barth erhalt ber Sobel eine Guh= rung an Schienen, welche auf ber Bant hohl ober bauchig einstellbar find. Die Bretterträger find hoch und niebrig ftellbar.

Der Controlapparat für Minen von Jean de Betroff wird aus einem mittelft Uhrwert bewegten Contacthebel gebildet, welcher mit Contacten berart zusammenwirkt, daß Signale über den Zustand ber einzelnen Minen gegeben werden konnen, sowie daß die Minen mittelft eines schwächeren Stromes entzündet werben ober wenn biefer nicht hinreicht, selbstthätig ein stärkerer Strom zur Wirkung gebracht wird.

Fragen.

128. Ber verfertigt Baderschaufeln? Unterzeichneter möchte mit Lieferanten in Berbindung treten. Martin Arnold, Sagerei, Bürgeln (Uri).

129. Ber liefert eiserne Röhren für Dampsheizungen? 130. Könnte mir vielleicht Jemand Auskunft geben, aus

was die Instrumente zusammengesett find, welche man zum Suchen und Entdeden von Brunnenquellen braucht, oder murde Jemand ein folches liefern?

131. Beldes Geschäft liefert Delfarbendrudbilder (ohne Rahmen)?

132. Ber in der Schweiz liefert mit Maschine ohne Modell gesormte Zahnrader in beliebiger Schrift und Dimension, im Rohguß sauber rund und ruhig laufend, als Spezialität?

133. Woher sind aus erster Quelle Stechbeutel (Stemmeisen) Marte zwei Löwen und Inschrift Pougeot freres, Acier

fondu zu beziehen? 134. Ber liefert für Schloffer ein Mufterbuch von Gelandern und Gittern?

Antworten.

Auf Frage 122 biene Ihnen, daß wir Mutterschrauben in jeder Dimension zu Fabrifpreisen liefern und betreffs Ertheilung von Preisen mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten wünschen. Roetschi u. Meier, Mühlebachstr. 82, Zürich. Auf Frage 120. Wir sind Lieferanten von Marmorplatten aus imitirtem Marmor, welche Sie in allen Dimensionen und fast

fämmtlichen Farbennüancen erhalten können. Diese Marmorimis tation steht dem Marmor in teiner Beise nach und hat sogar noch ben Borzug, nicht fo fprobe zu fein als diefer. Wünschendenfalls ftehen wir gerne mit Breisofferte gu Dienften. Gofch = Rehlfen, Bürich, Schipfe 39.

Muf Frage 120. Wenden Sie fich an Gebr. Pfifters Rach-

folger B. Pfister in Rorfchach. Auf Frage 119. E. G. Schaffit in Schaffhausen, seit 1876, gibt den bewährten Rasleim jum Raltleimen von Solz und Solggegenständen in befannter bester Qualität und in beliebigen Quan-

Muf Frage 118. Rasleim ift gegen Feuchtigfeit entschieden widerstandsfähiger, haltbarer und gaber als Knochenleim, welcher durch die Feuchtigkeit fauer wird und die Fugen auseinandergeben lagt, mahrend Rafeleim fich mit dem Bolg verbindet. Er ift gu haben bei G. G. Schaffit, Schaffhaufen.